

Vor 500 Jahren:

## Bartholomäus Bernhardi aus Schlins/Feldkirch

### Begründer des evangelischen Pfarrhauses

Von Philipp Schöbi

Der erste öffentlich verheiratete Priester der Reformationszeit, Bartholomäus Bernhardi (1487-1551), stammt aus Vorarlberg. Der Tag seiner öffentlichen Vermählung, der 24. August 1521, wird in der evangelischen Kirche traditionellerweise als „*Diem liberationis Pastorum*“ gefeiert, als „*Erlösungstag der Prediger*“. Dieser jährt sich heuer zum 500. Male. Bernhardi gilt als der Begründer des evangelischen Pfarrhauses.



Kupferstich Bartholomäus Bernhardi  
von Johann Christoph Boecklin 1703

### Herkunft und frühe Laufbahn

Bartholomäus Bernhardi wurde am Tag des hl. Bartholomäus 24. August 1487 in Schlins bei Feldkirch geboren, als Sohn des begüterten Bauern, Landammanns und Spruchrichters Hans Bernhardi und dessen Frau Elsa, geborene Rüchlin. Bereits mit 12 Jahren, 1499, verließ der junge Bernhardi seine Heimat, um im thüringischen Eisenach die Lateinschule zu besuchen. Hier begegnete er zum ersten Mal dem um vier Jahre älteren Martin Luther (1483-1546), dessen Lebensweg von nun an eng mit dem Bernhardis verbunden sein sollte. 1503 immatrikulierte sich der nun sechzehnjährige Bernhardi zusammen mit seinem jüngeren

Bruder Johannes Bernhardi (1490–1534) an der Erfurter Universität und zog ein Jahr später weiter an die 1502 neu gegründete Universität Wittenberg, wo er 1508 zum Magister artium (Doktorgrad) promovierte. Danach begann er 1509 ein Theologiestudium, trat in den Augustinerorden ein und übersiedelte 1511, nach einer Romreise, endgültig nach Wittenberg. Dort wurde er für das Wintersemester 1512/13 zum Dekan der Artistenfakultät gewählt. Nach Ablegung verschiedener Ausbildungsstufen empfing er schließlich in der Metropole seines Heimatbistums in Chur die Priesterweihe. Dennoch widmete er sich auch in der Folgezeit zunächst ganz seiner akademischen Tätigkeit in Wittenberg.

### **Luthers Mitstreiter der ersten Stunde**

Schon anlässlich einer öffentlichen Disputation im September 1516 unter Vorsitz Martin Luthers trug Bernhardi erstmals dessen von ihm mitverfasste Thesen gegen die Scholastiker vor und verteidigte sie, was erhebliches Aufsehen erregte. Im Gegensatz zu vielen andern zaghaften Gemütern stand Bernhardi auch von Anfang an offen und mutig hinter Luther, als dieser im Folgejahr, am 31. Oktober 1517, seine 95 Thesen gegen den Ablass der Öffentlichkeit bekannt machte (Thesenanschlag). Dieses Ereignis gilt heute als die Initialzündung der Reformation. Auch nach Luthers Heidelberger Disputation, einem öffentlichen Streitgespräch im April 1518, hielt Bernhardi seinem Freund den Rücken frei, als der Vorarlberger für das Wintersemester 1518/19 zum Rektor der Wittenberger Universität gewählt wurde. Bernhardi gehörte zum engsten Freundeskreis von Reformatoren rund um Luther und Philipp Melanchthon (1497-1560).

### **Propst zu Kemberg**

Im Jahre 1518 verstarb der damalige Kemberger Propst Simon Ziegelheim an der Pest. Durch das der Universität Wittenberg zustehende Patronatsrecht wurde der amtierende Rektor Bernhardi noch im gleichen Jahr zum Pfarrer und Propst in Kemberg bestellt. Mit der Übernahme dieses Amtes 1519 wurde er auch zum ersten Priester überhaupt, der außerhalb der Stadt Wittenberg die offen gegen den Papst gerichtete evangelische Lehre verkündete. Ein damals nicht ungefährliches Unterfangen, was die Keckheit und den außerordentlichen Mut des Vorarlbergers einmal mehr unter Beweis stellte. Bernhardi blieb Propst zu Kemberg bis an sein Lebensende 1551. Sein Schulfreund Luther besuchte ihn dort wiederholt und hielt daselbst auch einige Predigten. In seinen Briefen und anderen Schriften nannte Luther die beiden Brüder Bartholomäus und Johannes Bernhardi meist kurz nach ihrer Heimatstadt die „*Feldkirchen*“, die Feldkircher.

### **Die Vermählung**

Am Dreifaltigkeitssonntag 26. Mai 1521 schrieb Luther aus seiner Schutzhaft auf der Wartburg an seinen Wittenberger Freund und Professorenkollegen Melanchthon, der Kemberger Propst Bernhardi habe sich, unter Berufung auf die die Priesterehe gestattende altkirchliche Tradition, verheiratet. Bewundernd äußerte Luther sein Erstaunen über die Furchtlosigkeit, Eile und Entschlossenheit, mit der Bernhardi diesen Schritt gewagt hatte, durch den er als Pfarrer und Ordenspriester sowohl gegen das ehemals gegebene Zölibatsversprechen, als auch gegen seine Mönchsgelübde verstieß. Luther befürchtete zudem, Bernhardi könnte seines Amtes enthoben, vertrieben, gefangen genommen oder mit Weib und Kindern, die er haben würde, ins Elend verstoßen werden. Tröstend fügte er jedoch hinzu, wenn Bernhardi nur seinen Glauben bewahre, werde Gott ihn leiten und behüten. Dieser werde auch Freude mischen in seinen Salat und sich um ihn kümmern, lasse Gott doch auch keinen Vogel hungern.

Bernhardi war mit der um acht Jahre jüngeren Kemberger Bürgerstochter Gertraude Auguste Pannier (\* 1495) in den Ehestand getreten. Ihr Eheversprechen konnte allerdings nur im zivilen Rahmen gegeben worden sein, war doch damals wegen des Zölibats kein Priester befugt, einen Berufskollegen zu trauen. In der festen Überzeugung, mit seinem bewussten Verstoß gegen geltendes Kirchenrecht das Richtige zu tun, ging daher Bernhardi noch einen bedeutenden Schritt weiter. Er besiegelte nämlich sein Eheversprechen mit einer offiziellen, für jedermann öffentlichen und feierlichen Vermählung in seiner eigenen Kirche in Kemberg, wodurch er sich der Zustimmung seiner Pfarrgemeinde versicherte. Als Datum für die kirchliche „Einsegnung“ seiner Ehe wählte er symbolträchtig seinen 34. Geburtstag, den Bartholomäustag 24. August 1521.



**Bernhardis Hochzeit mit Gertraude Pannier.  
Trauzeugen Martin Luther & Herzog von Sachsen (Symbolbild, 1522)**

### **Begründer des evangelischen Pfarrhauses**

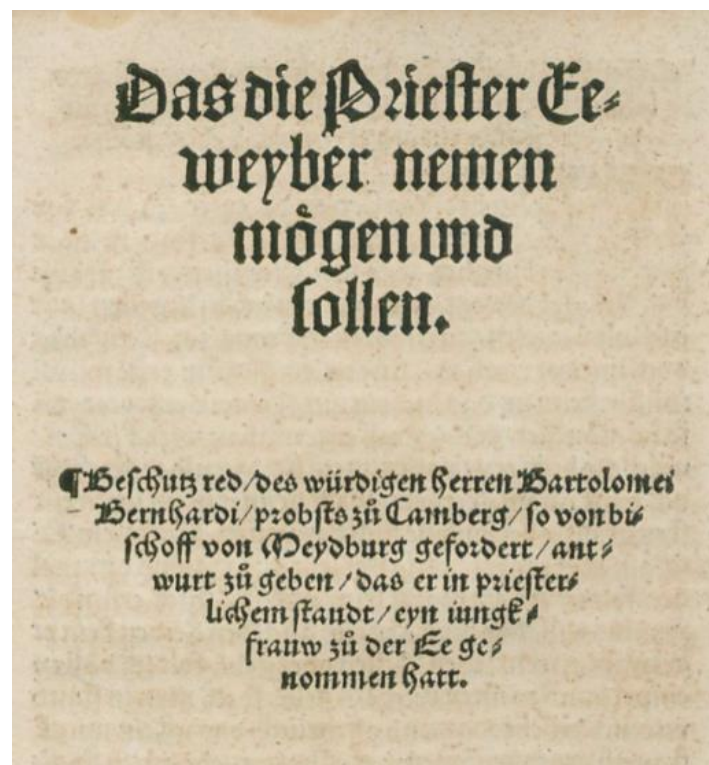
Der Theologe Wolfgang Franzius (1564-1628), einer von Bernhardis Nachfolgern als Propst von Kemberg, würde diesen historischen Heiratstag später den „*Diem liberationis Pastorum*“ nennen, den „*Erlösungstag der Prediger*“. So wurde Bernhardi zum Begründer des evangelischen Pfarrhauses. Es gab zwar noch drei weitere Priester, die im gleichen Zeitraum Mai/Juni 1521 wie Bernhardi heirateten: Jakob Seidler (Glashütte) und Balthasar Zeiger (Vatterode) titulierten ihre bisherige Lebensgemeinschaft neu als Ehe. Sie wurden beide verhaftet und an

den zuständigen Bischof ausgeliefert. Nach zähen Verhandlungen kamen sie zwar frei, mussten aber ihre Ehe widerrufen oder das Territorium verlassen. Auch Pfarrer Heinrich Fuchs (Hersfeld) ging damals die Ehe ein, wurde jedoch zwei Jahre danach der Stadt verwiesen. Luthers Befürchtung, Bernhardi könnte durch seine Heirat ins Unglück stürzen, war also keineswegs unbegründet. So verlangte auch der für die Kemberger Propstei zuständige Magdeburger Erzbischof Albrecht von Brandenburg vom sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen Amtshilfe gegen den renitenten Propst aus Vorarlberg, welche Friedrich aber verweigerte. Auch einer Vorladung des Bischofs nach Halle leistete Bernhardi, verwegen wie gehabt, keine Folge.

### Bernhardis Verteidigungsschrift

Noch im Jahr seiner Vermählung, 1521, verfasste und publizierte Bernhardi eine Schrift zur Verteidigung seines Vorgehens, die „*Apologia*“. Selbstbewusst, geschichtsbeflissen und bibelversiert tritt er darin der These entgegen, die von der Kirche den Priestern auferlegte Ehelosigkeit lasse sich mit der Heiligen Schrift begründen. Bernhardis in Latein abgefasstes Werk wurde sogleich 1522 ins Deutsche übersetzt und vielfach nachgedruckt: „*Das die Priester Eweyber nemen mögen vnd sollen*“. Die Saat war gelegt, sodass weitere Apologien für die Priesterehe bald aus dem Boden schossen wie die Pilze.

Dass für dieses damals aufkommende Engagement auch der sexuelle Missbrauch in der katholischen Kirche eine wesentliche Rolle spielte, brachte der Bernhardi-Biograf Johann Heinrich Feustking (1672-1713), einer von Bernhardis Nachfolgern als Propst zu Kemberg, in aller Deutlichkeit auf den Punkt. In seiner Biografie (1705) prangert er nämlich die „*himmel=schreyenden Sünden*“ an, zu denen Priester, ganz besonders in den Klöstern, durch das päpstliche Eheverbot angetrieben worden seien, und spricht unverhohlen von Knaben- und Mädchenschändern, Wüstlingen, Schlemmern und Päderasten.



**Titelblatt der Verteidigungsschrift  
des Bernhardi, Wittenberg 1522**

### **Bernhardis wegweisendes Testament**

Bernhardi war kein Theoretiker. Er lebte die Reformation, und zwar konsequent wie kaum ein anderer. Dies zeigte sich zum Beispiel an seinem Testament, das er 1536 „*in Luthers Hause und in seiner Gegenwart*“ abfasste. Darin vermachte er seine Habe je hälftig seiner Frau Gertraude und seinen sieben Kindern (5 Mädchen und 2 Buben), und zwar zu gleichen Teilen für jedes Kind, gleich welchen Geschlechts. Mit diesem durch Luther persönlich beglaubigten Testament wurde auch erstmals öffentlich bezeugt, dass Kinder von Priestern erben konnten.

### **Überfall und Gefangennahme**

Während des Schmalkaldischen Krieges wurde Kemberg 1547 von Spaniern besetzt. Im Bewusstsein, in Bernhardi jenen Priester vor sich zu haben, der erstmalig den Zölibat gebrochen hatte, in ihren Augen also einen Verräter, wollten die Spanier ihn mit dem Tode bestrafen und hängten ihn über seinem Schreibtisch im Studierzimmer auf. Sie wurden jedoch gestört und verließen fluchtartig das Haus, so dass es Bernhardis Frau Gertraude möglich war, ihren schon fast erstickten Mann zu befreien und vor dem sicheren Tode zu bewahren.

Die Spanier jedoch kamen zurück. Sie schlugen Bernhardi und nahmen den schwer verwundenen Mann gefesselt mit in ihr Hauptlager. Dank glücklicher Fürsprache eines sich erbarmenden deutschsprachigen Offiziers entkam der 60-jährige aber auch diesmal seinen Peinigern und kehrte nach Kemberg zurück – zur übergroßen Freude seiner Pfarrgemeinde.

### **Bernhardi auf Cranach-Bildern**

Dass Bartholomäus Bernhardi tatsächlich zur ersten Garde der Reformatoren rund um Luther und Melanchthon gehörte, manifestiert sich besonders darin, dass er auf mehreren Gemälden und Holzschnitten der beiden Lucas Cranach, dem Älteren und dem Jüngeren, im engsten Kreise der Reformatoren aufscheint, sei es in Abendmahlszenen oder bei der Taufe Christi.



**Bartholomäus Bernhardi auf einem Altarbild von Lucas Cranach d.J. (1565)  
in seiner Pfarrkirche zu Kemberg, in der er öffentlich geheiratet hat.**



**Bartholomäus Bernharti im Kreise bedeutender Reformatoren auf dem zentralen Altarbild „Das Abendmahl“ des Reformationsaltars von Lucas Cranach d.Ä. (1547) in Wittenberg. Bernharti in roter Kleidung hinten mit der Hand auf einem Teller.**



**Bartholomäus Bernharti im Kreise bedeutender Reformatoren auf dem Altarbild „Taufe Christi“ von Lucas Cranach d.J. (1565) in seiner Pfarrkirche zu Kemberg. In der vorderen Reihe vlnr: Martin Luther, Philipp Melancthon, Bartholomäus Bernharti, Johannes Bugenhagen, Justus Jonas.**



Bartholomäus Bernhardi im Kreise bedeutender Reformatoren auf dem Epitaph „Das Abendmahl“ von Lucas Cranach d.J. (1565) in der Johanniskirche Dessau. Bernhardi der zweite von rechts, mit dem gespaltenen Bart.

### Jubiläumsfeier in Feldkirch

Aus Anlass der 500. Wiederkehr von Bernhardis kirchengeschichtlich epochalem Heiratstag fand am Bartholomäustag 24. August 2021 in seiner Heimatstadt eine Jubiläumsfeier „500 Jahre Evangelisches Pfarrhaus“ zu Ehren von „*Feldkirchen*“ statt. Und zwar auf konfessionell neutralem Boden, im Theater am Saumarkt, mit zeitgenössischer Musik (16. Jh.) und humorvollen Darbietungen von historischen und neuzeitlichen Texten, insbesondere zur Stellung der Frau in der Kirche.



Bartholomäus Bernhards in Begleitung bedeutender Reformatoren, auf der gegen Papst Leo X. gerichteten Karikatur „Lutherus Triumphans“, einer Flugschrift von Lucas Cranach d.J. (1567).



Silberne Gedenkmedaille Bartholomäus Bernhards von Christian Wermuth 1708

### Literatur:

- Karl Heinz Burmeister: Der Vorarlberger Reformationstheologe Bartholomäus Bernhardi. Ein Beitrag zur 450-Jahr-Feier der Reformation. MONTFORT 19 (1967) 4, S. 218-235.
- Dorothea McEwan: Das Wirken des Vorarlberger Reformators Bartholomäus Bernhardi (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 7). Dornbirn 1986.
- Johann Heinrich Feustking: Das Leben des ersten verehlichten Predigers, Bartholomäi Bernhardi von Feldkirchen. Zimmermann, 1705.



Titelseite einer weiteren Streitschrift für die Priesterehe von Johan Eberlin von Güntzburg 1522